

Hausgottesdienst zum 10. September 2023

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

"Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn, er hat dir viel Gutes getan!" Daran möchte uns der heutige Sonntag erinnern mit den Liedern und mit dem Predigttext von den 10 Aussätzigen, von denen nur einer zurückkommt, um Danke zu sagen.

Wie sieht es denn bei uns aus mit dem "Danke sagen"?

"Nit gmault isch gnug globt!", diese alte schwäbische Haltung hat sich auch in Baden breit gemacht. Allzu viel nehmen wir als selbstverständlich; das könnte eine grundlegende Täuschung sein. Unser Leben "verdankt" sich und ist ein Geschenk Gottes an uns. Das feiern und bedenken wir heute.

Und so sind wir zusammen: Im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: EG 162 Gott lob, der Sonntag kommt herbei...

1. Gott Lob, der Sonntag kommt herbei,
die Woche wird nun wieder neu.
Heut hat mein Gott das Licht gemacht,
mein Heil hat mir das Leben bracht.
Halleluja.

2. Das ist der Tag, da Jesus Christ
vom Tod für mich erstanden ist
und schenkt mir die Gerechtigkeit,
Trost, Leben, Heil und Seligkeit.
Halleluja.

3. Das ist der rechte Sonnentag,
da man sich nicht g'nug freuen mag,
da wir mit Gott versöhnet sind,
dass nun ein Christ heißt Gottes Kind.
Halleluja.

4. Mein Gott, lass mir dein Lebenswort,
führ mich zur Himmelsehrenpfort,
lass mich hier leben heiliglich
und dir lobsingen ewiglich.
Halleluja.

Tagesgebet

Barmherziger Gott, so leicht vergessen wir, dass du uns geschaffen hast, dass wir unser Leben nur durch Dich haben, dass du uns täglich in deiner Güte versorgst und uns gnädig durch die Zeiten führst; bis du uns eines Tages, wenn die Zeit da ist, wieder zu dir rufst. Viel zu oft bleiben wir dir den gebührenden Dank schuldig. Sieh uns gnädig an, verzeih uns unsere Schuld.

So spricht der Herr: Ich will euch Barmherzigkeit erweisen und mich über euch erbarmen.

Deine Barmherzigkeit, o Gott, ist, was uns leben lässt. Wir danken dir! Amen

Hauptlied: 333,1-3+6 Danket dem Herrn...

1. Danket dem Herrn! / Wir danken dem Herrn,
denn er ist freundlich, / und seine Güte währet ewiglich,
sie währet ewiglich, / sie währet ewiglich!

2. Lobet den Herrn! / Ja, lobe den Herrn
auch meine Seele; / vergiss es nie, was er dir Guts getan,
was er dir Guts getan, / was er dir Guts getan!

3. Sein ist die Macht! / Allmächtig ist Gott;
sein Tun ist weise, / und seine Huld ist jeden Morgen neu,
ist jeden Morgen neu, / ist jeden Morgen neu!

6. Singet dem Herrn! / Lobsinget dem Herrn
in frohen Chören, / denn er vernimmt auch unsern Lobgesang,
auch unsern Lobgesang, / auch unsern Lobgesang!

Predigt zu Lukas 17,11-19 Die 10 Aussätzigen

*Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte,
dass er durch Samarien und Galiläa hin zog.*

Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!

*Und als er sie sah, sprach er zu ihnen:
Geht hin und zeigt euch den Priestern!*

*Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.
Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war,
kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen
und dankte ihm.*

*Und das war ein Samaritaner.
Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die
zehn rein geworden? Wo sind aber die neun anderen?
Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte,
um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde?*

Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Liebe Gemeinde,

Zehn sind geheilt, ein einziger kehrt zurück, um sich zu bedanken. Das ist eigentlich ein Skandal. Wenn so etwas Großartiges passiert, geheilt zu werden nach schlimmer Krankheit, befreit zu werden aus aussichtsloser Lage, da muss man doch dem danken, der das Wunder vollbracht hat.

Aber nur einer von Zehn tut, was sich gehört. Ausgerechnet ein Samaritaner, heißt es in der Erzählung, ein Fremder also tut, was von allen zu erwarten gewesen wäre. Und – das Besondere daran - die Samaritaner galten als ehrlose Gesellen.

"Sind nicht zehn rein geworden? Wo aber sind die anderen neun?" fragt Jesus enttäuscht. "Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde?"

"Undank ist der Welt Lohn", heißt ein Sprichwort. Man könnte meinen, die Geschichte liefe auf diese triviale Erkenntnis zu.

Die Geschichte von den zehn Aussätzigen gehört zum Bestand der Erziehungsgeschichten in unserer Kindheit.

Dankbarkeit ist nicht nur ein Herzensgefühl, was zu lernen; Dankbarkeit, muss auch ausgedrückt werden. Ja, Dankbarkeit kann nur ein Herzensgefühl werden, wenn sie auch bewusst ausgesprochen wird.

"Wenn du etwas geschenkt bekommst, dann sag auch 'Danke!'" Das wurde uns beigebracht – damals.

Ich bin überzeugt, solche Erziehung wäre heute immer noch wichtig und ist nicht die Einübung einer überflüssigen Sekundärtugend.

Was uns an Gutem widerfährt, wird "stärkende Wegzehrung" für das Leben nur durch den Dank.

Darum will diese Geschichte helfen, auf das zu achten, was unsere Lebensgeschichte positiv prägt. Die Erfahrungen der Hilfe, die Rettung aus der Not, müssen in eine Haltung der Dankbarkeit münden.

Es sind nicht nur die spektakulären Erfahrungen von überraschender Heilung, die hier zu nennen sind. Das meiste, was wir von Jugend an erleben, gehört in die Haltung der Dankbarkeit hinein. Denn das meiste, das Wichtigste im Leben verdanken wir anderen, oder Gott.

Auch die Geltung des sog. Generationenvertrages lebt von dieser Erkenntnis. Da sträubt sich ein ungezogener Jungpolitiker (einer aus der FDP), für die Alten noch aufzukommen, propagiert das sogar als gebotenen Fortschritt der sozialen Politik. Aber er scheint vergessen zu haben, wer aufgekommen ist für seine Aufzucht, für seine Schulbildung, für sein Studium, für die Infrastruktur, die heutiges Wirtschaften ermöglicht. Das ist die Generation, die gearbeitet hat, als er noch in den Windeln lag und aufwuchs. Wer ein langes Arbeitsleben mit seinen Steuern und Beiträgen für das Gemeinwesen gesorgt hat, darf im Alter nicht fallen gelassen werden.

Die Zehn, an denen das Wunder geschieht, leiden an Lepra, einer schrecklichen Krankheit. Sie entstellt in fortgeschrittenem Stadium den ganzen Menschen, denn Haut und Gliedmaßen werden gleichsam zerfressen.

Gegen die Lepra ist die heutige Medizin nicht mehr machtlos. Die Heilung ist lediglich eine Frage gezielter Arzneigaben, die Vorbeugung eine Frage der Hygiene - und damit eine Geldfrage.

Kirchliche Hilfswerke bemühen sich, in den Armutsregionen unserer Welt die Krankheit zu bekämpfen - mit großem Erfolg. Aufklärung gehört auch dazu, um die mit der Krankheit verbundene soziale Ausgrenzung mit der Zeit zu überwinden. Denn Isolation war von Alters her die Folge dieser Krankheit: Menschen wurden aus der Gesellschaft der Gesunden ausgeschlossen. Sie vegetierten außerhalb der Städte und Dörfer in Höhlen und Hütten. Wenn es gut ging, wurden sie von ihren Verwandten mit Essen versorgt, aber sie hatten sich fernzuhalten von vertrauter Gesellschaft, mussten schon von weiten rufen: "Unrein, unrein!", wenn Gesunde sich näherten.

Das erscheint uns heutigen sehr unbarmherzig. Aber Furcht vor Ansteckung ist auch heute verbreitet und nachvollziehbar. Heute gibt es andere Krankheiten, die durchaus ausgrenzend wirken. Bestimmte Formen von geistiger/körperlicher Behinderung bewirken auch heute - in unserer aufgeklärten Gesellschaft - Isolierung und Ablehnung.

In unserer Geschichte fragt Jesus die 10 Aussätzigen nichts, er hört nur ihren Wunsch: Erbarme dich unser!

Der Wunsch klingt selbstverständlich. Was wünschen Menschen mit Krankheit und unter dem Druck der Isolierung sehnlicher, als gesund zu werden? Wiewohl es durchaus auch eingebilddete Kranke gibt, die ihr Leiden dazu einsetzen, um aufzufallen. Sie wollen eher Mitleid erregen als wirkliche Heilung.

Doch darum geht es in dieser biblischen Geschichte nicht. In ihr geschieht Heilung allein durch Vertrauen zum Heiler.

Unbedingtes Vertrauen ist die wichtigste Hilfe. Die stumme Verzweiflung ist durchbrochen, die Heilung kann beginnen. Sie zielt nicht auf die Gesundung der körperlichen Symptome des einzelnen Kranken allein. Der einzelne ist schnell geheilt. Was länger dauert ist die Heilung der Gemeinschaft. Bis wirklich alle glauben, dass ihm, dem einst Kranken nichts Ansteckendes mehr anhaftet, wird es noch lange dauern.

Die Geschichte will eine Tugend der Dankbarkeit fördern, das ist deutlich. Aber sie will noch mehr!

Martin Luther hat in einer Predigt zu dieser Geschichte gesagt: "Wer anfängt zu glauben und nicht wachsen will, dem wird die Gnade Gottes genommen!"

Hilfe braucht den Dank, damit sie nicht flüchtig bleibt. Wachsen kann unsere Menschlichkeit nur, wenn sie genährt wird durch den Dank. Es mag ja sein, dass dieses Verhältnis "einer von zehn" der volksgeschichtlichen Realität entspricht. Vielleicht stehen wirklich 90% auch von uns Christen in einem Leben ohne Rückbindung an Gott, dem wir alles verdanken.

Aber der eine Fremde, der umgekehrt ist, zeigt den Zusammenhang auf, der uns allen so lebenswichtig sein müsste: den Zusammenhang zwischen dem Wunder, das er an sich erlebt hat und seiner Lebensgeschichte. Die wird dadurch offen für das Heil, das von Gott herkommt. Er kehrt zu der Quelle zurück, die sein Leben gesegnet hat und segnen wird.

Wir können von dieser Geschichte zu unserer Lebensgeschichte finden. Manche sind unter uns, die ähnlich Überwältigendes erlebt haben, als sie aus hoffnungsloser Lage erlöst wurden. Für sie ist unsere Geschichte ein Ruf zur Erinnerung: "Vergiss nicht, was ER dir Gutes getan hat".

Aber auch, wo das Leben ohne wundersame Erlösung von Krankheit und Krise verlief, gibt es eine lange Kette von Wohltaten, von Jugend auf. An die gilt es, sich zu erinnern und sie auf den zurückzuführen, von dem sie kommen.

"Steh auf", sagt Jesus am Schluss, "geh hin, dein Glaube hat dir geholfen." Das wird nur diesem einen gesagt, der zurückkehrte, um zu danken.

Es wird dem gesagt, von denen man es am wenigsten erwartet hätte, denn nach der Auffassung in Israel gehörte er zu den Ungläubigen. Aber er - als der Ungläubige - er ist der Einzige, der zum Danken zurückgekehrt ist.

Offenbar war es nicht sein Glaube, der die Heilung vom Aussatz bewirkt hatte. Auch die neun anderen sind geheilt. Die mögen sich gefreut haben, dass ihre schreckliche Krankheit nun weg ist. Aber nur der eine begreift, wem er diese Freude verdankt.

Darum sagt Jesus: Dein Glaube hat dir geholfen. Sein Glaube ist Grund für ein viel weitergehendes Wunder: das Wunder der Hinwendung zu Jesus.

So wird seine Heilung ihm zum Heil; er wird wachsen, weil er bei der Quelle des Segens, bei dem Gottessohn aus Nazareth angekommen ist. Sein Leben wird nun zum Gotteslob - ein neuer Himmel, eine neue Erde sind versprochen.

Zehn sind geheilt, ein einziger kehrt zurück, um zu danken. Er hat erkannt, dass Jesus "der Brunn' der Gnad' und ew'ge Quelle ist, daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt". (EG 324,2)

Er hat an sich selbst gespürt, wie reich die reiche Quelle des Lebens sprudelt, die mehr schenkt als leibliche Genesung. Sie schenkt ein Leben, das wächst und reift, weil es dankbar aus Gottes Hand empfangen wird, sich von ihm behütet und bewahrt weiß.

Amen

Predigtlied: 324, 1-3+13+14 Ich singe dir mit Herz und Mund...

1. Ich singe dir mit Herz und Mund, / Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund, / was mir von dir bewusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad / und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat / viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir / auf dieser ganzen Erd,
das uns, o Vater, nicht von dir / allein gegeben werd?

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring / und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding, / ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil, / dein Glanz und Freudenlicht,
dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, / schafft Rat und lässt dich nicht.

Fürbittengebet und Vaterunser

Durch dich, guter Gott, haben wir unser Leben.
Du beschenkst uns überreich mit allem. Wir danken dir.

Dankbar, dass du uns liebst, kommen wir mit unseren Bitten zu dir:
Wir bitten für alle Menschen, die Schlimmes erlebt haben, die deine Güte nicht oder noch nicht wahrnehmen können, deren Herz hart oder bitter geworden ist.

Wir bitten für die Menschen, die Regierungsverantwortung tragen, um Mut zu guten Entscheidungen, die allen nützen.

Wir bitten für alle Menschen, die unter Krieg leiden, die fliehen und ihre Heimat aufgeben mussten. Sei ihnen spürbar nahe.

Wir bitten für alle Kranken, dass sie deine Nähe spüren und Zuversicht und Vertrauen haben. Wir bitten für alle Sterbenden, dass sie ihren letzten Weg getrost gehen können und um Kraft für alle, die sie auf diesem letzten Weg begleiten.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir jetzt in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

Schlusslied: 321 Nun danket alle Gott...

1. Nun danket alle Gott / mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut / an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib / und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut / bis hierher hat getan.
2. Der ewig reiche Gott / woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz / und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad / erhalten fort und fort
und uns aus aller Not / erlösen hier und dort.
3. Lob, Ehr und Preis sei Gott / dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist / im höchsten Himmelsthronen,
ihm, dem dreieinigen Gott, / wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird / so jetzt und immerdar.

Segen

Voll Dankbarkeit und mit dem Wissen, dass wir uns Gott verdanken, bitten wir um seinen Segen für unser Leben und für unsere Welt:

Es segne uns **GOTT**, der **VATER** und der **SOHN** und der **HEILIGE GEIST**.
AMEN

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst